

Er reagiert nur auf Druck [...]

Autor(en): **POLO [Poloczek, André]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rückblende

Wie Materazzi enthaupet wurde

Voller Schrecken erinnerte sich Karl Kitschinger an die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Da ging in seinem Betrieb, der Gartenzwerge herstellte, kaum noch etwas. Die Produktion kam fast zum Erliegen, da weit über die Pausen hinaus diskutiert wurde, ob die Nati das Viertelfinale erreichen würde. Doch nicht nur die Schweizer Nationalmannschaft war Gesprächsthema, sondern nach und nach outeten sich Karls Untergebene als Anhänger Brasiliens, Italiens, Deutschlands und selbst einer exotischen Mannschaft wie Trinidad & Tobago, die in Fachkreisen als Fußballzwerge galt. Apropos Fußballzwerge, ein Kunde aus Turin hatte, falls Italien Weltmeister würde, in Aussicht gestellt, 100 komplette Mannschaften von Fußballzwerge zu bestellen.

Dann kam der 26. Juni 2006. Die Schweiz, Gruppensieger, spielte im Achtelfinale gegen die Ukraine. Nach Verlängerung stand es 0:0. Im Elfmeterschießen unterlag die Nati mit 0:3.

Am nächsten Tag war Trauer angesagt. Die Bänder standen still, und halbfertige Zwerge lümmelten in den Regalen. «Wenn das so weitergeht, bin ich pleite», sinnierte Kitschinger damals vor sich hin. Sollte er alle entlassen, doch woher kam so schnell Ersatz-Personal? Ausserdem überlegte sich Kitschinger, dass, wenn er die Zügel zu sehr anzog, die Krankmeldungen sprunghaft in die Höhe schnellen würden. So belies es der Chef bei Ermahnungen und fügte sich in sein Schicksal.

Mit Grausen dachte Kitschinger an den 28. Juni 2006. Am Vortag hatte Brasilien gegen Ghana mit 3:0 gewonnen. Gina, eine Auszubildende aus der Buchhaltung, hatte auf dem Schreibtisch eine Samba hingelegt und sich dabei ihres in den Nationalfar-

ben Brasiliens gehaltenen Büstenhalters entledigt. Der kurz vor der Pensionierung stehende Kollege Paul Preisling hatte darüber einen Schwächeanfall erlitten. Die beherzte Gina jedoch erweckte damals mit einer Mund-zu-Mund-Beatmung wieder die Lebensgeister von Paul. In den folgenden Tagen bis zum Finale beruhigten sich die Gemüter etwas, und die Produktion kam leidlich voran.

Am Montag, dem 10. Juli 2006, war Nudel- und Pizzaparty angesagt. Die Speisen wurden mit einem Chianti heruntergespült. Kitschinger ermahnte seine Mannschaft, doch flugs an die Arbeit zu gehen, um die Serie der italienischen Fußballzwerge fertigzustellen. Nur sehr widerwillig folgte die Belegschaft der Anordnung des Chefs. Als die erste Charge der Squadra Azzurra schon fast fertig war, betrat ein Kunde aus Lyon die Werkhalle. Als der Franzose der italienischen Fußballzwerge ansichtig wurde, ergriff er aus der Kollektion den zu einem Zwerg geschrumpften Materazzi und schrie: «Vive la France, vive Zidane!» Mit einem Kopfstoss enthaupete er die bedauernde Nachbildung. Auch etliche andere Spieler bekamen etwas ab, und auf dem Boden der Halle türmten sich die Scherben.

Solch ein Desaster wollte Karl Kitschinger dieses Jahr zur Fußballweltmeisterschaft nicht erleben. Vom 11. Juni bis 11. Juli 2010 ordnete Karl für seine Belegschaft unbezahlten Zwangsurlaub an. Auch er machte Urlaub, und für die fernere Zukunft hatte sich Karl Kitschinger vorgenommen, einen Flug zu einem einsamen Planeten zu buchen, denn dort würden die Aliens sicher nicht so töricht sein, dass sich 22 Personen um einen einzigen Ball stritten.

HARALD KRIEGLER

